

Künstlerin Natascha Schmahl stellte im Volkshaus aus

Im Rahmen der 16. Neumünsteraner Kultournacht war auch eine Tungen-dorfer Künstlerin präsent. Natascha Schmahl, "Künstlername „TaScha“, zeigte im Volkshaus den gesamten Mai über zahlreiche ihrer Werke, die bei den kunstinteressierten Gästen auf großes Interesse stießen. Die Malerin selbst war lediglich am 24. Mai präsent. Das hat einen eher traurigen Hintergrund: Die 57-Jäh-rige, die schon als Kind die Malerei liebte, ist im Jahr 2020 nach einer Virusinfektion schwer an der neu-roimmunologischen Krankheit ME, der sog. Myalgischen Enze-phalomyelitis) und dem CFS (Chro-nisches Fatigue Syndrom) erkrankt. Als Auslöser wird das Corona-Virus mit einer besonders schweren Aus-prägung von Post-Covid vermutet. „Auf einmal war ich keine Macherin mehr, sondern ein Pflegefall“, erzählt Natascha Schmahl, deren ganzes Leben sich nun dramatisch änderte. „Die Erkrankung zwingt mich oft zur Bettlägerigkeit“, erklärt sie. Leichte Aktivitäten, helles Licht, Geräusche aber auch die Gesellschaft anderer Menschen führen schnell zu kör-perlichen und mentalen Erschöp-fungszuständen. Zudem ist sie auf einen Rollstuhl angewiesen. Doch Natascha Schmahl gibt sich nicht auf: „Die Liebe zur Kunst und Malerei hat mich gerettet. Um mich nicht selbst zu verlieren, begann ich an „guten Tagen“, an denen meine wenigen Kräfte es zuließen, wieder

zu malen. Auch wenn ich Hilfe beim Aufschrauben der Farbtuben und an der Staffelei brauche - die Malerei beseelt mich und macht mich frei. Der erste Pinselstrich kostet immer Überwindung, doch dann beginnt meine Reise auf der Leinwand.“ Durch die Krankheit, erzählt sie mir, drohte sie im Unsichtbaren zu ver-schwinden. „Meine Kunst gibt mir nun das Gefühl, wieder sichtbar zu werden.“ Großen Anklang fanden ihre Bilder im Volkshaus bei den Be-suchern, mit denen Natascha, so-weit es ihre Kräfte zuließen, gerne ins Gespräch kam. „Meine Bilder haben immer etwas mit meinem Inneren zu tun. Sie sind ein Spiegelbild meiner Seele. Wer sie zu lesen versteht, versteht mich - lernt aber auch viel über sich selbst. Solche Momente machen mich stolz“, sagt sie und fügt hinzu: „Al-leine könnte ich diese Ausstellung heute nicht erleben. Meine Familie stärkt mir ungemein den Rücken. Ich bin unendlich dankbar für die Hilfe meines Mannes Bernd, der mich pflegt, versorgt und im Alltag unterstützt - und all das neben sei-ner Arbeit und dem Haushalt. Ich wurde durch die Heirat mit Bernd um zwei - dieser Begriff ist mir am liebsten (lächelt) - „Bonuskinder“ bereichert, ein Mädchen und einen Jungen. Auch ihnen verdanke ich viel. Beide sind mir eine große Hilfe. Sohn Sascha ist beispielsweise auch mein ehrlichster Kritiker, mit dem ich



Künstlerin „TaScha“ mit ihrem Mann Bernd Schmahl und Sohn Sascha vor ihrem Lieblingsbild „Blumige Kindheit“.



Werke von Natscha Schmahl

mich liebend gerne ausein-andersetze und der mich inspiriert.“ Viele Exponate schmückten die Wände des Nachbarschaftscafés im MGH Volkshaus. Auf meine Frage, welches ihr Lieblingsbild sei, nennt sie ganz klar das Werk „Blumige Kindheit“ in Acryl auf Leinwand (s. Foto unten). „Dieses Bild ist eine vi-suelle Erinnerung und Hommage an das innere Kind“, erläutert sie. Zen-tral im Bild befindet sich ein Kau-gummiautomat, einst Symbol für kleine Freuden und spontane Wün-sche. Doch was er ausgibt, ist mehr als ein Kaugummi. Es sind Frag-mente kindlicher Vorstellungskraft. Umgeben von überlebensgroßen Blumen und flatternden Schmetter-lingen entfaltet sich eine fast mär-chenhafte Szenerie. Und doch ist der Automat im Begriff, sich langsam aufzulösen - Ein stilles Sinnbild für das Ende der Kindheit.

„Hier wird die Koexistenz des Schweren und des Leichten im Le-ben sichtbar“, so TaScha.

Das Schwere und das Leichte - zwei Gegensätze, die Natascha Schmahl auch in ihr Leben zu integrieren ler-nen musste. Ein Heilmittel für ihre Krankheit ist bisher noch nicht ge-funden. „Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, dass es irgendwann eine Behandlung geben wird“, so die Künstlerin.

Nach meinem Gespräch mit dieser talentierten, tapferen und lebensfro-hen Frau hoffe ich mit ihr, dass dies bald geschieht, damit auch in ihrem Leben eines Tages das Leichte das Schwere wieder überwiegen wird.

Sabine Behrends

Mehr Infos auf: www.taschaart.com